

# Trinkwasser- versorgung in NÖ

## Strategien für die Zukunft

*Das Land Niederösterreich hat mit der NÖ Wassercharta ein klares Bekenntnis zu einer nachhaltigen Wasserpolitik abgelegt und den Schutz des Wassers in der Landesverfassung verankert. Ein wesentliches Ziel der niederösterreichischen Wasserpolitik ist es, auch in Zukunft eine sichere und qualitativ hochwertige Wasserversorgung zu gewährleisten.*

Niederösterreichs Ausgangssituation ist eine hervorragende: Der gesamte Trinkwasserbedarf kann aus natürlichem Grund- und Quellwasser gedeckt werden. Schon rd. 90% der Bevölkerung beziehen ihr Trinkwasser aus öffentlichen Anlagen. Träger der Wasserversorgung sind hauptsächlich die Gemeinden und einige Großversorger wie zum Beispiel EVN Wasser oder der Triestingtaler Wasserverband. Sie garantieren Versorgungssicherheit und einwandfreie Qualität.

Für Niederösterreichs Umweltlandesrat Josef Plank zählt die Wasserversorgung zu den Kernaufgaben der Gemeinden: „In Niederösterreich sollen strategische Entscheidungen bei der Wasserversorgung auch zukünftig in der Verantwortung der öffentlichen Hand bleiben. Der NÖ Landtag hat sich zum Prinzip der öffentlichen Daseinsvorsorge bei der Trinkwasserversorgung bekannt.“

Um den hohen Standard der heimischen Wasserversorgung zu erreichen, waren und sind hohe Investitionen in Erhaltung und Ausbau der Infrastruktur notwendig: So wurden etwa in NÖ im Jahr 2007 rd. € 30 Millionen in die Trinkwasserversorgung investiert, wobei neben den Bundesförderungen auch rd. € 5,6 Millionen an Landesförderungen ausbezahlt wurden.

In NÖ wird nicht nur in den Ausbau der Wasserversorgung investiert, sondern auch in Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität und zur Erhöhung der Ver-

sorgungssicherheit. In allen niederösterreichischen Gemeinden wird derzeit der Ist-Zustand der Wasserversorgung erhoben, wobei auch bestehende Probleme und Schwachstellen analysiert werden. Darauf aufbauend können die Gemeinden einen so genannten „Trinkwasserplan“ zur Verbesserung der Versorgungssituation erstellen.

Es geht dabei um eine vertiefte Bewertung der derzeitigen Situation und um die Entwicklung einer Zukunftsstrategie, wie z.B. die Vernetzung bestehender Brunnen oder den Aufbau einer Notwasserversorgung.

Durch eine Änderung der Förderungsrichtlinien des NÖ Wasserwirtschaftsfonds können solche „Trinkwasserpläne“ sowie Sanierungen von Wasserversorgungsanlagen nun auch gefördert werden.

Neben den Investitionen in die Anlagen stellt der Schutz der natürlichen Wasserressourcen eine weitere Säule der niederösterreichischen Trinkwasserstrategie dar. „Um unsere wertvollen Wasserreserven auch für zukünftige Generationen zu schützen, müssen wir schon jetzt die entsprechenden Maß-

nahmen setzen. Der vorbeugende und flächendeckende Grundwasserschutz hat daher für mich oberste Priorität“, so Umweltlandesrat Josef Plank.

Dafür erfolgt in Niederösterreich beispielsweise eine intensive Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft.

In Niederösterreich werden im Rahmen des landwirtschaftlichen Förderprogramms ÖPUL in den besonders wichtigen Grundwassergebieten Bewirtschaftungsformen gefördert, die vorrangig auf den Grundwasserschutz ausgerichtet sind.

In Niederösterreich läuft dieses Programm im unteren Ennstal, im Ybbs-Urltal, im Pielachtal, im Tullnerfeld, im Marchfeld und in der Prellenkirchener Flur. Derzeit nehmen schon rund 1.100 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von rund 50.000 Hektar teil.

Ein weiteres Beispiel ist die systematische Erkundung und Sanierung von alten Deponien und Industriestandorten.

In der Altlastensanierung ist Niederösterreich im Bundesländervergleich führend.

Anschlussgrade an öffentliche Wasserversorgungsanlagen je Bezirk

